

RaumZeitlichkeit von Demokratien: Wissenschaft und Praxis

6. – 7. November 2026, Erfurt

Organisation: Mara Albrecht, Susanne Rau, Sabine Schmolinsky, Katharina Waldner

1. RaumZeitlichkeit denken: Theoretische Perspektiven, Geschichtlichkeit und Landschaft

a) Philosophische Perspektiven auf Raum, Zeit und Demokratie im Ausgang von Hegel (Franz Eppler)

Der Beitrag fragt, was sich aus Hegels Verhältnis von Natur, Raum, Zeit, Geschichte und Freiheit für ein Nachdenken über Demokratie gewinnen lässt.

b) Time, Space and History (Luise Bartsch)

Aus Fotografien des Zweiten Weltkriegs entwickelt der Beitrag Überlegungen dazu, wie Raum- und Zeitwahrnehmung, Geschichtlichkeit und anwesend-abwesende Vergangenheit zusammenwirken.

c) Demokratische (Körper-)Landschaften - Das Konzept der Deep Landscape als Arbeit am Eingedenken (Lena Schuhknecht)

Der Beitrag verknüpft Deep Democracy und Deep Landscape, um Natur, Körper und Erinnerung als Bedingungen vertiefter demokratischer Praxis neu zu denken.

2. Umkämpfte Räume: Doing Democracy

a) Protest als räumliche Praxis demokratischer Aushandlung (Lilith Daxner)

Anhand aktueller Proteste wird gefragt, wie Polizei und Protestierende situativ Raumordnungen hervorbringen, aushandeln und verändern.

b) The Production of Space in the 'Police Kettle' (Julia Rodriguez Pantel)

Der Beitrag verbindet Mikro- und Raumsoziologie, um „Kettling“ als relational produzierten, konflikthaften Raum und Form struktureller Gewalt zu fassen.

c) Umkämpfte Räume. Demokratische Imaginäre und Praktiken der Zivilgesellschaft im ländlichen Ostdeutschland (Helena Franke)

Im Fokus steht, wie demokratische Zivilgesellschaft unter Bedingungen rechtsextremer Dominanz Räume imaginiert, praktisch hervorbringt und behauptet.

d) Eine partizipatorische Wende? Beteiligung an der Stadtplanung in Hamburg und London während den 1970er Jahren (Anna-Christina Berger)

Stadtplanung wird als Raum demokratischer Aushandlung analysiert: Bürgerinitiativen, Protest und Verwaltung verhandeln Mitsprache und urbane Transformation neu.

3. Vergangenheitsbezüge, RaumZeitlichkeit und politische Praxis

a) Ringen mit der Neuen Zeit: Denken vom vergangenen Imperium in der Weimarer Republik (Ben Gattermann)

Untersucht wird, wie imperiale Vergangenheitsbezüge die räumlich-zeitliche Konstituierung der Weimarer Republik prägten und von antidemokratischen Bewegungen genutzt wurden.

b) Zeitmacht im Parlament oder die Macht von Zeit und Raum? (Marlene Draing)

Der Beitrag untersucht Zeitregeln, Sitzungsrhythmen und räumliche Bedingungen parlamentarischer Praxis im Deutschen Bundestag seit 1949.

c) 1920s vs. 2020s: "Remember History - Fight Fascism"? (Marlen Farina)

Untersucht werden historische Vergleiche in Presse, Feeds, Protesten und politischer Kommunikation als geschichtskulturelle Praxis in Demokratiekrisen.

4. Erinnerung und Vermittlung des Demokratischen

a) Maidan als demokratischer Chronotopos? (Oksana Riabokin)

Der Maidan wird als Ort, Erinnerungsraum und transnationales Symbol demokratischer Selbstbestimmung und politischer Imagination analysiert.

b) Das digitale Erinnerungslabor: Raumzeitliches „Doing Memory“ in der partizipativen Erinnerungsarbeit (Julia Gerlof)

Ein Schul- und Erinnerungsprojekt nutzt Podcasts, Escape Rooms und digitale Formate, um historisch-politische Bildung partizipativ und zeitgemäß zu gestalten.

c) ZeitOrt Zorge (Sven Dieckhoff und Lara Jendral)

Ein partizipatives Museumsprojekt verbindet Ortsgeschichte, demokratische Vermittlung und bürgerschaftliches Engagement in einem ländlichen Kontext.

5. Demokratische Zugehörigkeit und transnationale Räume

a) Demokratie im Exil: Geschlechtsspezifische RaumZeitlichkeiten der Frauenabteilung des Afrikanischen Nationalkongresses (Sofia Kulikova; online)

Analysiert werden transnationale politische Räume des Exils und die Mitwirkung von Frauen an einer künftigen demokratischen Ordnung nach der Apartheid.

b) Konstruktion gagausischer Identität in der Festivalkultur (Tim Wenzel)

Lokale Feste werden als rhythmisch wiederkehrende Öffentlichkeiten gelesen, in denen Zugehörigkeit, regionale Autonomie und europäische Zukunft verhandelt werden.